

USA streben stärkere eigene Ölförderung an

*Zusammenfassung der US-Berichterstattung
für die Woche vom 29. März. bis 4. April 2010*

(csh) Die US-Medien berichteten in der vergangenen Woche von Präsident Obamas Bestrebungen, die Ölförderung vor den Küsten der Vereinigten Staaten zuzulassen. Weiterhin standen die neuen Sicherheitskontrollen der Passagiere im Flugverkehr in den Schlagzeilen sowie der Mord an Sunniten in Bagdad durch Attentäter in Uniformen der amerikanischen Armee.

Wie die *New York Times* am vergangen Dienstag mitteilte, bemüht sich Präsident Obama, Ölbohrungen im Golf von Mexiko und an der Atlantikküste des Landes zu fördern. Die Gesetzesinitiative soll vor allem dazu dienen, die Abhängigkeit von Ölimporten aus anderen Ländern zu verringern und das Land wirtschaftlich und finanziell wieder zu stärken. Sie soll außerdem der Regierung helfen, politische Unterstützung für eine umfangreiche Energie- und Klimagesetzgebung zu gewinnen. Die *New York Times* vermutet allerdings, dass die Durchsetzung dieses Vorhabens in beiden politischen Lagern und bei der Bevölkerung auf Widerstand stoßen wird. So haben Naturschutzorganisationen und Regierungen der betroffenen Staaten bereits angekündigt, sich gegen den Präsidenten und sein Programm zu stellen. Die Ölvorkommen an den Küsten der USA seien zu gering für eine solche Belastung der Natur.

Nach dem im letzten Dezember vereitelten Bombenanschlag in einem Flugzeug auf dem Weg nach Detroit ist nun ein neues Sicherheitssystem auf amerikanischen Flughäfen eingeführt worden. Das *Wallstreet Journal* berichtete, dass die Geheimdienste nun alle Informationen über verdächtige Personen in regelmäßigen Abständen auch an internationale Sicherheitsbehörden und Flughäfen senden, um ein umfangreiches und globales Schutzsystem aufzubauen. Dieses System sei aber nur dann wirksam, wenn Regierungen der jeweiligen Länder die Daten regelmäßig erneuerten und neue Informationen untereinander austauschten. Auch sei die Regierung bemüht, die Sicherheit im Bahn- und Busverkehr zu erhöhen, so das *Wallstreet Journal*.

In einem vorwiegend von Sunniten bewohnten Stadtteil von Bagdad wurden am Freitag 24 Iraker ermordet. Der *Washington Post* nach waren die Attentäter in Uniformen der irakischen Polizei und der amerikanischen Armee gekleidet. Die Opfer waren zum größten Teil Anhänger einer sunnitischen paramilitärischen Gruppe, welche auf Geheiß der US- Kräfte Rebellen bekämpfen. Wer hinter den Morden steckt und wie die Attentäter an die Uniformen kamen, ist noch unklar. Angehörige der Opfer sowie Sprecher der irakischen Regierung machten für den neusten Gewaltakt im Irak die USA mitverantwortlich. Ein Mitglied der Paramilitärs, die Opfer des nächtlichen Angriffs waren, sagte in der *Washington Post*, dass die Amerikaner den Irak der alltäglichen Gewalt überlassen hätten.

Quellen:

www.nyt.com

www.slate.com

www.wallstreetjournal.com

www.washingtonpost.com